

Andacht für Zuhause, 09.02.2025, 4. So. v. d. Passionszeit

Wochenspruch:

Kommt her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern. Ps 66,5

165,1+5+8 Gott ist gegenwärtig

Gebet

Gott, du gebietest dem Sturm und schaffst Ruhe.

Fege hinweg die Wolken des Zweifels und der Angst.

Stärke uns mit dem Mut des Glaubens.

Durch Jesus Christus, der uns durch alle Stürme begleitet. Amen.



Evangelium: Mk 4,35-41 Die Stillung des Sturmes

35 Und am Abend desselben Tages sprach er zu ihnen: Lasst uns ans andre Ufer fahren. 36 Und sie ließen das Volk gehen und nahmen ihn mit, wie er im Boot war, und es waren noch andere Boote bei ihm.

37 Und es erhob sich ein großer Windwirbel, und die Wellen schlugen in das Boot, sodass das Boot schon voll wurde. 38 Und er war hinten im Boot und schlief auf einem Kissen. Und sie weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen?

39 Und er stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig! Verstumme! Und der Wind legte sich und es ward eine große Stille.

40 Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben? 41 Und sie fürchteten sich sehr und sprachen untereinander: Wer ist der, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind!

244,1-3 Wach auf, wach auf, 's ist hohe Zeit

Auslegung: Mk 4, 35-41 Die Stille nach dem Sturm

Die Erzählung von der Sturmstillung ist voller Kontraste.

Da ziehen sich Jesus und die Jünger zurück, verlassen die Menge der Menschen, um für einige Tage wieder für sich zu sein und zur Ruhe zu kommen. Dazu rudern sie über den See Genezareth.

Doch mitten auf dem See werden sie von einem Unwetter überrascht. Wind kommt auf und steigert sich zum gewaltigen Sturm, die Wellen werden höher und höher. Das Boot wird wie eine kleine Nusschale von einer Welle in die Höhe gehoben, um dann herabzuschießen ins Wellental.

Alle geraten in Panik. Nur Jesus ist die Ruhe selbst. Er schläft im Heck des Bootes. Die Jünger wecken ihn und machen ihm Vorwürfe: „Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen?“

Da erhebt sich Jesus und spricht mit einer inneren Ruhe zum Wind und zu den Welle: „Schweig! Verstumme!“ Und auf einmal kehrt Ruhe ein.

Noch einmal davongekommen! In die Stille hinein fragt Jesus die zwölf Geretteten: Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr keinen Glauben? - In der „Ruhe nach dem Sturm“ entscheidet sich alles.

Ich habe zu Gott geschrien:

Hilf mir, ich ertrinke in eigener Schuld, im Vorwurf der anderen.

Hilf mir, ich ertrinke in ihren Ansprüchen, ich erstickte in meiner Vergangenheit.

Hilf mir, das Wasser steht mir bis zum Hals, sie suchen alles ab nach Fehlern.

Täglich erfahren wir „Lebenshilfe“. Wer sich dann damit begnügt, dass die Gefahr sozusagen behoben ist, hat die Chance vertan.

Das haben viele Eltern erst miteinander in langen Krisen lernen müssen: Ich muss „Ja“ sagen zur Geschichte meines Kindes. Die Panik, dieser Herausforderung nicht gewachsen zu sein, die Angst, versagt zu haben, sind vom Tisch. Aber jetzt ist gefragt: Wo ist dein Glaube, dein Vertrauen?

Das gilt für „Frauen nach Krebs“: Erst wenn ich „Ja“ sage zu meiner Geschichte, betrete ich sie wieder und kann sie – mitgestalten.

In mein Aufatmen nach überstandener Operation oder nach überstandem Unfall oder nach einer fürs Erste beigelegten Ehekrise, nach einer gelungenen Flucht oder Übersiedlung hinein fragt Gott: Jetzt, nachdem du aufatmen kannst: Wo ist dein Glaube? Gerade so weiterzumachen nach überstandener Krise, bindet mich an den nächsten Sturm auf See.

Der katholische Theologe Eugen Drewermann sagt in allen seinen Büchern etwas sehr Zentrales: Religion hat als wichtigste Aufgabe, den Menschen die Angst zu nehmen. Angst macht krank. Angst macht müde. Angst macht klein. Angst macht dumm. Angst macht abhängig. Jesus Christus heilt. Jesus Christus macht wach. Das Evangelium macht groß. Das Evangelium macht weise und frei. „Evangelisch“ ist „Religion“ dann, wenn sie den Menschen die Angst nimmt: Die Angst vor nachtragenden Menschen. Die Angst vor den eigenen Fehlern und die Angst vor einem Gott, der Strichlisten führt. Die Angst vor der eigenen Vergangenheit und die Angst vor dem, was nachkommt.

Es ist wichtig, zu wissen, dass Gott meine Stürme, meine Tiefen, meine Ängste, meine Operationen aushält, meine Umwege mitgeht, dass Gott einer ist, der bleibt. Ich brauche Stationen im Leben, wo mir versichert wird, dass mein Leben im Lot ist, dass mein Leben einen Gott hat, dass mein Schiff einen Anker hat und ich nicht allein bin. Jeder Gottesdienst, jedes Gebet, jede Ruhe nach dem Sturm ist ein solcher Anlass. Gott schleicht sich nicht weg, bloß weil wir es nicht merken. Er begleitet uns. Er stellt uns Jesus Christus an die Seite. Er macht uns frei. Wir können aufrecht gehen. Unser kleiner Glaube kann wachsen und „posttraumatische Störungen“ heilen.

In der Ruhe nach dem Sturm fragt Jesus: Wo eigentlich ist dein Glaube? Der Sturm ist seine Sache. Der aufrechte Gang nach dem Sturm ist meine.

Christen verweigern sich der Angst der Aufgeregten, die sich mit großen Gesten um sich selbst drehen. Christen bleiben ruhig, weil sie auch im Sturm Gott in ihrer Nähe wissen. Amen.

704,1-2+6 Ich glaube: Gott ist Herr der Welt

Gebet

Meine Seele ist still und ruhig geworden wie ein gestilltes Kind bei der Mutter. Wie ein zur Ruhe gekommenes Kind, so ist meine Seele, Gott, in dir.

Dass diese Ruhe in die Familien einkehre, in der Ärger und Streit herrschen, in der sich die Eltern gegenseitig verletzen und Kinder und Eltern sich gleichgültig begegnen, darum bitten wir dich, o Gott.

Dass diese Ruhe bei den Kranken einkehre und bei denen, die am Ende ihres Lebens stehen, die sich in Sorge über ihre Zukunft verzehren, die allein sind und sich nach Liebe sehnen, darum bitten wir dich, o Gott.

Dass diese Ruhe in deine weltweite Kirche einkehre, die voller Unruhe ihren Einfluss zu sichern sucht, die das Spiel der Macht mitspielt und dabei ihr Innerstes aus den Augen verliert, darum bitten wir dich, o Gott.

Dass diese Ruhe auch in die Welt einkehre, die voller Unruhe ist und aus dem Gleichgewicht zu geraten droht durch Terror und Krieg, durch Hunger und Elend, darum bitten wir dich, o Gott.

Dass uns diese Ruhe begleite in diesen Tag und in die kommende Woche, in die Zeit der Arbeit und in die freie Zeit, darum bitten wir dich, o Gott. Amen.

Vaterunser

Segensbitte

Es segne und behüte uns der gnädige Gott, er gebe der ganzen Welt den Frieden, nach dem sie sich so sehnt, er schenke uns Achtsamkeit und Liebe, er gebe uns das Vertrauen in seine Führung und Kraft, nach seinem Willen zu handeln. Amen.